

Informationsdefizit zur Lage der Deutschen Esperanto-Bibliothek in Aalen

Aalen • „Wir leben in einem Land, in dem für Bibliotheken wie für Bildung insgesamt immer weniger Geld da ist, obwohl über Nacht 480 Milliarden für notleidende Banken aufgetan werden können.“

Was sich unsere Altvorderen seinerzeit gedacht haben, als sie nach dem 13. Mai 1967 in einer Jahreshauptversammlung den Entschluss fassten, die Deutsche Esperanto-Bibliothek als eine Einrichtung des Deutschen Esperanto-Instituts wiederzubeleben, ohne ihr einen verlässlichen Erwerbungsset zuzusichern (nach meiner Erinnerung waren das keine Krisenjahre, sondern man lebte vom wirtschaftlichen Aufschwung), entzieht sich unserer Kenntnis – ich jedenfalls habe noch keinen getroffen, der damals mit dabei war und Auskunft hätte geben können.

Seit wann die Bibliothek einen festen Etat hat, und wer diesen initiierte, können wir indes festmachen: die Aalener Stadtverwaltung schlug dies vor, als man im Gemeinderat über die Dauerleihgabe der Deutschen Esperanto-Bibliothek an die Stadt Aalen abstimmte. Der Vertrag wurde am 8.7.1989, vor über 20 Jahren, unterzeichnet und ist seitdem in Kraft.

Dass der Deutsche Esperanto-Bund seither auch seinen Anteil dazu gab, verdanken wir der Initiative von Dr. Werner Bormann.

Dass in den Vorjahren diese Ausgaben durch die Stiftung Mondo mitgesponsert wurden, wissen wir vom Hörensagen. Dass der D.E.B. seit 2010 seinen Anteil um die Hälfte kürzen möchte, erfuhren wir nun aus dem Bericht der Jahreshauptversammlung in Kaiserslautern, den *Esperanto aktuell* im vorigen Heft veröffentlichte. Das Positive daran ist, dass fast alle abstimmenden Mitglieder bereit waren, den „eingefrorenen“ Betrag gegen Nachweis durch den Vorstand dann doch freigegeben zu lassen.

Was uns Mitarbeitern in Aalen jedoch negativ aufstößt, ist die Tatsache, dass fast die Hälfte der Abstimmenden zunächst keine Notwendigkeit sah, den Bibliotheksetat in voller Höhe beizubehalten. Offensichtlich ist zu wenig bekannt, „wozu sich die Deutschen Esperantisten eine solche Einrichtung leisten sollten“ und welchen Zwecken diese dient.

Ich denke, es wird unsere Aufgabe für die nächste Zeit sein, neben dem Aufrechterhalten des laufenden Betriebs, hier Aufklärung zu betreiben und Hintergrundinformationen zu publizieren. Hoffentlich fallen uns die richtigen Worte dafür ein, die dann auch fruchtbaren Boden finden werden!

Zunächst aber müssen wir hier um eine Richtigstellung bitten.

In *Esperanto aktuell* 2010/3 liest man auf Seite 8, „es sei nicht bekannt, ob dieser [Zuschuss des Jahres 2009] für Neuerwerbungen oder ... verwendet worden sei“.

Diese Behauptung ist unrichtig! Es hätte bekannt sein müssen (oder können); denn unser Geschäftsbericht [im Internetz seit Februar 2010 komplett verfügbar unter espbib.de.nr/novajxoj/Gesch_Ber_BibAA_2009.pdf oder

http://www.esperanto-bibliothek.gmx.home.de/novajxoj/g_ber_09.htm

macht dazu klare Aussagen. Vom D.E.B. wurden wir gedrängt, in *Esperanto aktuell* nur eine Kurzfassung (mit Hinweis auf das Internetz) zu veröffentlichen; nun zeigt es sich, dass dies nicht genügte.

Jedenfalls ist das richtig, was unser Geschäftsbericht 2009 berichtete: dass unser Gesamtetat, der auch die 2000 Euro Zuschuss des D.E.B. beinhaltete, „dazu diente, im Berichtsjahr weitere Anschaffungen zu machen, was zu 278 (im Vorjahr 197), zum Teil auch sehr hochpreisigen, Neuzugängen führte. Dazu kommen antiquarisch erworbene

bei den Periodika, für die ebenfalls immer wieder horrend Preise gefordert werden; doch müssen wir auch auf diesem Sektor investieren, um unsere alten Jahrgänge zu komplettieren.“

Wer diese Aussage nicht ohne weiteres verstehen kann, der möge folgende simple Rechnung anstellen: Nehmen wir zunächst mal an, dass antiquarische Neuzugänge von der Höhe der Kosten her vernachlässigbar wären, dann blieben immer noch laufende Zeitschriften-Abonnements, die vom vorhandenen Etat abzuziehen wären – aber gehen wir auch hier (weil exakte Zahlen dazu gerade nicht vorliegen) einfach davon aus, dass die Höhe dieser Kosten gegenüber denen der Buch-Neuzugänge vernachlässigbar gering gewesen seien, dann könnte man pro Buch einen Preis von 7,19 € bzw. 12,75 € ansetzen (Resultat der simplen Division: 2000€/278 bzw. 3535€/278) – wer jemals schon ein aktuelles Buch auf dem Esperantomarkt erwarb, wird hier kaum von zu hohen Preisen reden wollen, geschweige denn gar noch unterstellen, dass dann noch Mittel verfügbar sein müssten, die eventuell für „sonstige Zwecke“ oder „Arbeitskräfte“ abgezweigt werden könnten.

Dass alle unsere Mitarbeiter generell unentgeltliche Arbeit geleistet haben, wurde wohl nirgends explizit vermerkt (aber was sonst sollte ehrenamtliche Arbeit sein?) auch nicht, dass wir unsere Mittel nur für effektiv entstandene Kosten verwendet haben. Wer jedoch unseren Geschäftsbericht 2009 aufmerksam ansieht, kann dort wörtlich lesen, dass unsere Arbeitskräfte „im Jahre 2009 unentgeltlich ehrenamtliche Arbeit im Wert von rund 179 503 € geleistet“ haben. Hier dann dennoch eine Verwendung der 2000 € D.E.B.-Zuschuss für Arbeitskräfte zu unterstellen, kann man kaum mehr als ein einfaches Missverständnis werten, das grenzt fast schon an eine Unterstellung ...

Und was könnte denn mit „sonstige Zwecke“ gemeint gewesen sein? Vielleicht: unsere Feier anlässlich des 100-jährigen Bestehens im Jahr 2008 samt erschienener Festschrift? Gewiss: das alles hat Geld gekostet, vielleicht waren auch „unnötig durch aktive Esperantisten“ verursachte Kosten dabei, jedoch haben wir dafür durch örtliche und andere Sponsoren Mittel erhalten, welche die entstandenen Ausgaben weit überstiegen (was übrigens auch in unserem Geschäftsbericht 2008 nachlesbar ist oder eben in besagter Festschrift, die wir kostenfrei verteilen konnten).

Fazit:

- Die Deutsche Esperanto-Bibliothek hat ihre Mittel gezielt für Neuerwerbungen (Bücher, Zeitschriften und Eliminieren bestehender Lücken) und sparsam eingesetzt. Dies wird auch künftig so geschehen;
- gibt kein Geld aus für Arbeitskräfte; die genannten Zahlen sind eine fiktive Größe, die wir der öffentlichen Hand gegenüber als schlagkräftiges Argument anführen können, sind aber „nur“ ein Äquivalent der ehrenamtlichen Arbeit;
- wird künftig verstärkt über ihr Selbstverständnis und ihre Tätigkeit aufklären, um die Öffentlichkeit verstärkt mit transparenten Information zu versorgen.

Im Gegenzug bitten wir, dass sich die „Deutschen Esperantisten“ die Aalener Stadtverwaltung ein wenig zum Vorbild nehmen. Auch hier müssen jährlich zweistellige Millionenbeträge eingespart werden. Dennoch gibt man unter der Devise „Bildung statt Asphalt“ 300 000 € Mehrkosten für eine Schulerweiterung aus, nimmt dafür Schlaglöcher auf den Zufahrtsstraßen in Kauf. – Kann man denn ernsthaft glauben, dass eine Einsparung von 1% der Gesamtausgaben ein knappes Budget noch retten würde?

Denken wir doch auch ein wenig an künftige Generationen! „Geld ist rund und rollt weg, aber Bildung bleibt.“ Titelte der 94. Deutsche Bibliothekartag im Jahr 2005 mit einem Zitat von Heinrich Heine.

Utho Maier

Esperanto-Park Vieno: Unua internacia ekspozicio de kanalkovriloj

Nekutiman ekspozicion eblas rigardi en la Esperantoparko de Vieno. Temas pri kanalkovriloj el Krakovo, Florenco, Berlino, Helsinko, Bruselo, Budapeŝto kaj Rigo. La objektojn kolektis la italo Stefano Bottoni. Kiel danko li ricevis de la urba komunumo Vieno „Vienan Kanalbarilon“, sed en formo de torto, do, manĝebla.

Notis el televida elsendo de Aŭstria Televido Vieno

Leopold Patek

Wetten, dass ...

... Sie auch als Nicht-Esperantosprecher Esperanto verstehen? Versuchen Sie es ganz einfach. Astrid Hanke hat einen Text geschrieben, der sich (fast) von selbst erklärt.

La tempo

Ek de la uzo de la horloĝo la homoj ankaŭ kalkulas la tempon. Ĝi konsistas el la plaj malgranda unuo, la sekundo. La tempo pasas sekundo post sekundo. Por faciligi la kalkuladon de la tempo, ni donas sesdek sekundojn al unu minuto. Plie ni donas sesdek minutojn al unu horo. Dudek kvar horojn ni donas al unu tago. La tago konsistas el hela kaj malhela parto. Ni dividas la tagon en matenon, antaŭtagmezon, tagmezon, posttagmezon (hela parto), vesperon kaj nokton (malhela parto). Sep tagoj estas unu semajno. Ĉiu tago havas propran nomon: dimanĉo, lundo, mardo, merkredo, ĵaŭdo, vendredo, sabato. Ekzistas du manieroj komenci la semajnon. La Kristanoj komencas per dimanĉo, la aliaj per lundo. Dudek ok, dudek naŭ, tridek aŭ tridek unu tagoj formas unu monaton. Dek du monatoj formas unu jaron. Ĉiu monato havas propran nomon: Januaro (tridek unu tagoj), Februaro (dudek ok tagoj, ĉiun kvaran jaron dudek naŭ tagoj), Marto (tridek unu tagoj), Aprilo (tridek tagoj), Majo (tridek unu tagoj), Junio (tridek tagoj), Julio (tridek unu tagoj), Aŭgusto (tridek unu tagoj), Septembro (tridek tagoj), Oktobro (tridek unu

tagoj), Novembro (tridek tagoj), Decembro (tridek unu tagoj). Entute la jaro havas tricent sesdek kvin tagojn, ĉiu kvara jaro tricent sesdek ses tagojn. Ni dividas la jaron en kvar sezonojn. Ĉiu sezono daŭras tri monatojn, sed ĝi ne komenciĝas je la unua tago de la koncerna monato, sed je la dudeka de marto (printempo), dudek unua de junio (somero), dudek tria de septembro (aŭtuno) kaj je la dudek unua de decembro (vintro).

Astrid Hanke

Salutkartoj por Esperantogrupo Litzensee

La Esperantogrupo Litzensee en Berlino festos sian 30-jariĝon la 29an de oktobro 2010. Ĝi ŝatus ricevi salutkartojn okaze de tiu jubileo. Oni laŭtleĝos la mesaĝojn dum la festo. Bonvolu sendi la poŝtkartojn al: Hans Moser, Gasteiner Str. 31, 10717 Berlin.

red.

Interesaj internaciaj kontaktoj

Ni volas esprimi nian koran dankon pro la ege sukcesa kongreso, kiun vi kaj viaj helpantoj organizis en Kaiserslautern. Imponas nin la tuta evento. Ĝi revigligis nian intereson en Esperanto kaj en la celoj de la movado. Aparte ni ĝuis la eblecon por interesaj internaciaj kontaktoj kaj la agrablan etoson de la kongreso.

Sheila kaj Walter Spielhofer

Esperanto in Schwelm

In der Broschüre „Branchen VorOrt“ in Schwelm, die auch einen Veranstaltungskalender, ein Vereinsregister und Vereinsportraits enthält, erschien in der Ausgabe „Mai 10 - Okt. 10“ ein ganzseitiger Artikel über Esperanto und die Aktivitäten der Esperanto-Gruppe Schwelm. Anton Kronshage informierte *Esperanto aktuell* über diese Möglichkeit, die Vereinsarbeit an die Öffentlichkeit zu bringen. Ein nachahmenswertes Beispiel, wie wir meinen. Branchenverzeichnisse und Veranstaltungskalender, die auch über Vereine und deren Aktionen berichten, gibt es in fast allen Städten.

red.